

A L O ï S E **mcb-a**

MUSÉE CANTONAL LAUSANNE
DES BEAUX-ARTS

LE RICOCHET SOLAIRE

2 JUIN - 26 AOÛT 2012

WWW.MCBA.CH

musée
vaud

PRESSEMITTEILUNG MUSÉE CANTONAL DES BEAUX-ARTS, LAUSANNE

Sie sind herzlich eingeladen
am Donnerstag den 31. Mai 2012, um 10.30 Uhr
im Musée cantonal des Beaux-Arts
an der Pressekonferenz zur Ausstellungen

Aloïse. Le ricochet solaire

teilzunehmen.

Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne
Collection de l'Art Brut, Lausanne

2. Juni - 26. August 2012
2. Juni - 28. Oktober 2012

mcb-a MUSÉE CANTONAL DES BEAUX-ARTS
LAUSANNE

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Vernissage

Freitag, 1. Juni 2012 um 18.30 Uhr, Aula du Palais de Rumine

Ausstellungskuratorin

Catherine Lepdor

Medienkontakt

Loïse Cuendet, loise.cuendet@vd.ch
Direkte Nummer: +41 (0)21 316 34 48

Bildmaterial zum Herunterladen: www.mcba.ch>press relations
Username: mcba-presse
Password: gpresse

Adresse

Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne
Palais de Rumine, place de la Riponne 6
CH-1014 Lausanne
Tel.: +41 (0)21 316 34 45
Fax.: +41 (0)21 316 34 46
info.beaux-arts@vd.ch
www.mcba.ch

Öffnungszeiten

Dienstag - Donnerstag: 11.00 - 18.00 Uhr
Freitag - Sonntag: 11.00 - 17.00 Uhr
Montag geschlossen
Mittwoch, 1. August: 11.00 - 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: CHF 10.–
Rentner, Studenten, Auszubildende: CHF 8.–
Bis 16 Jahre: frei
Jeder 1. Samstag des Monats: frei

Zufahrt

Metro M2: Haltestelle Riponne–Maurice Béjart
Bus 1/2: Haltestelle Rue Neuve
Bus 8: Haltestelle Riponne

Aloïse. Le ricochet solaire

Musée cantonal des Beaux-Arts

2. Juni - 26. August 2012

DIE KÜNSTLERIN

Aloïse (1886–1964) ist in Lausanne (Schweiz) geboren. Mit 13 Jahren verliert sie ihre Mutter. Nach Abschluss der Sekundarschule wird die junge Frau Kindermädchen, träumt jedoch von einer Karriere als Sängerin. Nach dem von ihrer Schwester veranlassten Abbruch einer Liebesbeziehung wird sie nach Deutschland geschickt, wo sie als Kindererzieherin arbeitet, insbesondere in Potsdam am Hof Kaiser Wilhelms II., in den sie sich heimlich verliebt.

1913 in die Schweiz zurückgekehrt, äussert sie exaltierte religiöse und antimilitaristische Gefühle. Aufgrund ihrer Wahnvorstellungen und eines auffälligen Verhaltens ist sie ab 1918 in der psychiatrischen Klinik Cery bei Lausanne interniert und wird 1920 in ein Heim für Chronischkranke, die Anstalt La Rosière in Gimel, verlegt, wo sie bis zum Ende ihres Lebens verbleibt.

Kurz nach ihrer Internierung beginnt Aloïse zu schreiben und zu zeichnen. In den ersten Jahren arbeitet sie insgeheim mit Bleistift und Tinte. Dann beginnen sich das ärztliche Personal und Besucher für ihr Werk zu interessieren und stellen ihr Material zur Verfügung, insbesondere Farbstifte, Gouache und Fettkreiden. Bei Bedarf verwendet sie auch den Saft zerstampfter Blütenblätter und Zahnpasta. Zunächst benützt sie für ihre Arbeiten kleine wiederverwendete Papier- und Kartonstücke, später Schulhefte und Packpapier, das sie zusammenheftet, um grössere Formate zu erhalten.

Aloïse erfindet eine persönliche Kosmogonie mit fürstlichen Personen und historischen Heldinnen, deren Augen von einer blauen Iris gefüllt sind, wie Maria Stuart, Königin Elisabeth oder Kleopatra. Das Thema des Liebespaars und ihre Leidenschaft für Theater und Oper bestimmen ihr Werk.

«RICOCHET SOLAIRE»

«Ricochet» (=Prallen) bezeichnet das Phänomen des Steins, der mehrmals über das Wasser hüpfet. Der Ausdruck ist die von Aloïse in ihren allerersten Schriften verwendete Metapher für die Inspiration, von der sie getroffen wird. Durch die Schizophrenie zu einem Nichts geworden, erlebt die junge Frau eine Wiedergeburt in einer evolutiven Ursubstanz: Zunächst *Schlamm*, wird sie *schwarze Erde* und schliesslich *in den Raum geschleuderte königliche Erde*. Diese *königliche Erde* wird gelegentlich von einem Sonnenstrahl getroffen, der über sie hüpfet und Bilder entstehen lässt.

DIE AUSSTELLUNG

Das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne hatte 1963 die einzige Ausstellung über Aloïse zu Lebzeiten der Künstlerin veranstaltet. Seither konnte es eine Sammlung von mehr als 190 Werken von Aloïse vereinen, die sich teilweise als Dauerleihgabe in der Collection de l'Art Brut, Lausanne, befinden. Anlässlich der Online-Publikation des von Jacqueline Porret-Forel und Céline Muzelle verfassten kritischen Werkverzeichnisses (www.aloise-corbaz.ch) präsentiert das Museum eine grosse Retrospektive des Werkes von Aloïse.

Als Rundgang durch die Welt der Künstlerin konzipiert, wendet sich die Schau an unsere Sinne und unsere Erfindungsgabe. Der Parcours, der sich auf das Werkverzeichnis stützt, ist chronologisch angelegt. Er führt von den ersten kleinen Bleistiftzeichnungen der 1920er Jahre zu den grossen, hellen, mit Fettkreide ausgeführten Arbeiten der Jahre 1950-1960. Ein Raum ist den wichtigsten Werken der Künstlerin gewidmet, ihren berühmten meterlangen, vollständig bemalten Rollen aus wiederverwendetem und zusammengeheftetem Papier, ein anderer den zusammengeklebten und -gehefteten Papierblättern und Drucksachen, mit denen Aloïse ihre Zeichnungen geschmückt hat, ein dritter den doppelseitigen Arbeiten, die frei im Raum hängen, ein vierter dem Lieblingsthema der Künstlerin, dem Liebespaar. Zu entdecken sind zudem die Fotoreportage, welche die Fotografin Henriette Grindat ein Jahr vor Aloïse' Tod im Heim La Rosière geschaffen hat, ein Dokumentarfilm von Florian Campiche aus dem Jahr 1963, der Aloïse bei der Arbeit zeigt, und ein Film von Muriel Edelstein, *Sans Souci. L'art d'Aloïse*, Gespräche mit Jacqueline Porret-Forel (2000). In ihrem Schaffen erweist sich Aloïse weniger als Künstlerin im modernen Sinn des Wortes denn als Schreiberin: *Ich kopiere, was ich höre*. Sie schreibt eine mentale Karte ab. Mehr als 40 Jahre lang «redigiert» sie die Welt, die sich ihr offenbart. Ein grosses *Sehrohr* erlaubt ihr, Zutritt zu dieser Welt zu finden und grosse Bilder zu *glätten*. Ihre Bilder haben viele Ähnlichkeiten mit jenen alter Kulturen. Die Verschachtelung einfacher Formen, die Sättigung der Flächen, die klaren Linien, das Fehlen von Tiefe, die Farbflächen, die hieratischen Figuren und der durch die Bedeutung der Figuren festgelegte Massstab lassen an die Dekorationen ägyptischer Tempel, von Maya-Stelen und mittelalterlicher Manuskripte denken.

Trotz dieser Konstanten hat sich Aloïse' Malerei in ihrem Stil, ihren Formaten und ihren Techniken ständig weiterentwickelt. Unablässig bezog sie in ihre Werke wichtige Begebenheiten ihrer persönlichen Geschichte (ihre Vergangenheit in Lausanne und am Hof von Potsdam, das Leben in der Klinik in Cery und im Heim La Rosière), Motive aus der gehobenen Kultur (Bibel, Geschichte, Literatur, Theater, Oper) und Sujets der Volkskultur (Weihnachtsmärchen, Zirkusvorführungen, Blumenkorsos, Variété-Lieder) ein. Die Tagesaktualität, die ihr dank Zeitungen und Zeitschriften zugänglich war, fand ebenfalls Eingang in ihr Werk: Man begegnet nicht nur Helden und Heldinnen der Literatur (Manon Lescaut), der Geschichte (Napoleon) oder der Oper (Maria Stuart), sondern auch zeitgenössischen Personen, wie Königinnen und Königen (Königin Juliana der Niederlande), Général Guisan, Abbé Bovet, Papst Johannes XXIII, aber auch modernen Malern wie Vincent van Gogh. Das Kino ist ebenso präsent (ein Werk heisst *Hiroshima mon amour* nach dem Film von Alain Resnais) wie Konflikte ihrer Zeit, auf die sie in den Bildunterschriften ihrer Zeichnungen anspielt (das Werk *La Caporale Dieu Bien Fou* erinnert an die blutige Schlacht von Diên Biên Phu).

Die Retrospektive des Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne vereint mehr als 160 Werke und gibt einen umfassenden Überblick über die Schaffensperioden der Künstlerin. Sie präsentiert neben den Arbeiten aus dem Fundus der Künstlerin, die sich im Besitz der kantonalen waadtländischen Sammlungen befinden, aussergewöhnliche Leihgaben zahlreicher schweizerischer und europäischer Sammler und geniesst die Unterstützung des Kunstmuseums Solothurn.

DER KATALOG Das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne, die Collection de l'Art Brut, Lausanne, und die Fondation Aloïse veröffentlichen einen Begleitband zur Ausstellung mit dem Titel *Aloïse. Le ricochet solaire*, in dem eine Auswahl der bemerkenswertesten Zeichnungen und Gemälde der Künstlerin abgebildet und kommentiert sind. Autorinnen: Jacqueline Porret-Forel und Céline Muzelle.
Aloïse. Le ricochet solaire, 5 Continents Editions, Mailand / Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne / Collection de l'Art Brut, Lausanne, 2012, 136 Seiten. Preis: CHF 39.– / nach der Ausstellung: CHF 42.–

RAHMENPROGRAMM

**VORTRAG
IM MCBA** **«Fragilité, dépassement et création»**,
von Charles Gardou, Anthropologe, Professor an der Universität Lumière-Lyon 2
In Anwesenheit von Jacqueline Porret-Forel
Die Veranstaltung wird von **pro infirmis** organisiert.
Auf Französisch
Freitag 24. August 2012 um 17.00 Uhr

**DONNERSTAGE
IM MCBA** **Führung für die Museumsfreunde**
14. Juni 2012 um 18.30 Uhr, mit Catherine Lepdor, Konservatorin, Ausstellungskuratorin

Öffentliche Führungen um 18.30 Uhr
28. Juni 2012, mit Catherine Lepdor
23. August 2012, mit Sandrine Moeschler, Kunstvermittlerin

Öffentliche Führungen um 12.30 Uhr
14. Juni 2012, mit Sandrine Moeschler
19. Juli 2012, mit Catherine Lepdor
9. August 2012, mit Sandrine Moeschler

**SAMSTAGE
IM MCBA** **Jeder 1. Samstag des Monats: frei**
2. Juni, 7. Juli und 4. August 2012

MIT DER FAMILIE **Besichtigungen für Kinder ab 6 Jahren mit ihrer Familie**
Mit Sandrine Moeschler
Sonntag 24. Juni und 26. August 2012 um 15.00 Uhr

PRIVATE FÜHRUNGEN **Private Führungen durch eine/n Kunsthistoriker/in**
Auf Anfrage, für Gruppen mit 25 Personen (max)
CHF 120.-

SAALFÜHRER Frei

KINDER UND JUNGENTLICHE

WORKSHOPS

Zeichnen-Workshop – Passeport vacances

Deine Helden auf Rollen

Hast du Helden oder Heldinnen? Bring ihre Fotos mit und rolle eine lange Papierrolle aus, um sie zu zeichnen. Zur Verfügung stehen dir: Leim, Farbe, Bleistifte und Zahnpasta!

Für 9- bis 12-Jährige

Freitag 13. Juli und Freitag 17. August 2012 um 10–12.30 Uhr und 14–16.30 Uhr

(auf Anmeldung: www.apvrl.ch)

ERKUNDUNGS- BROSCHÜRE

Heft mit Aktivitäten für Kinder

Wegleitung durch die Ausstellung mit Hilfe von Beobachtungs-, Fantasie- und Zeichenspielen.

Für 8- bis 12-Jährige

Frei

MIT DER FAMILIE

Besichtigungen für Kinder ab 6 Jahren mit ihrer Familie

Mit Sandrine Moeschler, Kunstvermittlerin

Sonntag 24. Juni und 26. August 2012 um 15.00 Uhr

SCHULEN

Führung für Lehrpersonen

Mit Sandrine Moeschler

Mittwoch 6. Juni 2012 um 12.30 und 17.00 Uhr

Auf Anmeldung

Frei

Führungen für Schulklassen

Donnerstags und Freitags ab 9.00 Uhr

Auf Anmeldung

Frei

Aktivitäten zum Herunterladen

on www.mcba>learning>schoools

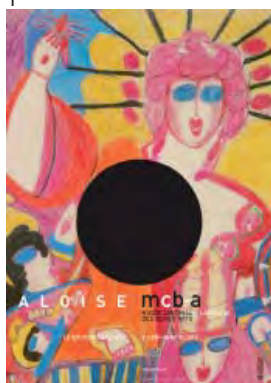
Ab 12 Jahren

Anmeldungen:

+41(0)21 316 34 45 oder info.beaux-arts@vd.ch

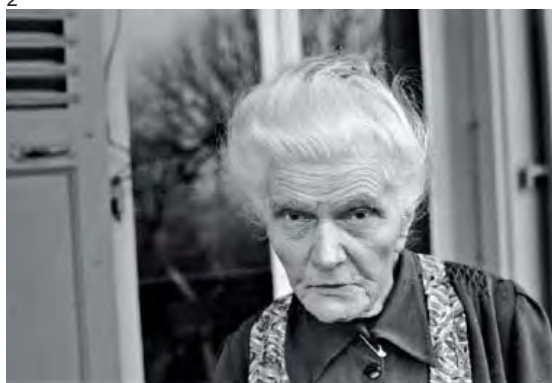
PRESSE BILDER

1



Affiche

2



Aloïse à l'asile de la Rosière
Gimel, Suisse, 1963
Photographie: Henriette Grindat
© Fotostiftung Schweiz / ProLitteris

3



Materdolorosa 1922, 1922 (1^{ère} période: 1917-1924)
Encre et mine de plomb sur papier, 14,5 x 9,5 cm
© Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne;
en dépôt à la Collection de l'Art Brut, Lausanne
Photo: Atelier de numérisation – Ville de Lausanne

4



Papessa des étudiant, 2^{ème} période: 1924-1941
Crayons de couleur et papier collé sur carton, 39 x 24,5 cm
© Collection Steck
Photo: Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne,
Pénélope Henriod

5



Robe d'amour de grenades, 3^{ème} période: 1941-1951
Crayons de couleur et mine de plomb sur papier, 146 x 71 cm
© Collection Éternod Mermod
Photo: Atelier de numérisation – Ville de Lausanne

6



Lit à la de Coppet, septembre 1949 (3^{ème} période: 1941-1951)
Gouache, pâte dentifrice, crayons de couleur et mine de plomb
sur papier d'emballage et imprimés cousus, 60,3 x 59 cm
© Galerie Krugier & Cie, Genève

PRESSE BILDER

7

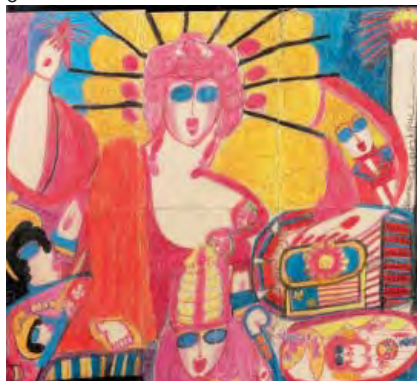


Dans le riche manteau du Bon-Enfant, 3^{ème} période: 1941-1951
Crayons de couleur, mine de plomb et papiers cousus sur papier,
120 x 60 cm

© Kunstmuseum Solothurn.

Photo: Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne,
Pénélope Henriod

8

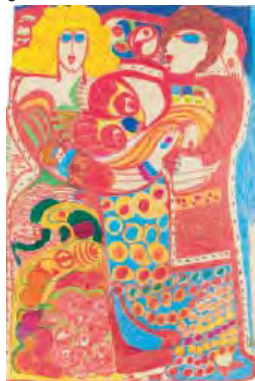


Fleurir l'Amérique Président Stubborn, 4^{ème} période: 1951-1960
Crayons de couleur sur trois feuilles de papier cousues ensemble,
65 x 70 cm

© Collection Antoine de Galbert, Paris

Photo: Thomas Hennocque, Paris

9

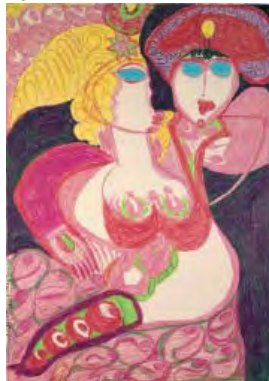


Bal tango Hôtel Rosière, 5^{ème} période: 1960-1963
Craies grasses sur papier, 105,5 x 101 cm

© Kunstmuseum Solothurn

Photo: Simon Schmid, Berne

10



Couchés dans la tige à Napoléon, 5^{ème} période: 1960-1963
Craies grasses sur papier, 102 x 72,5 cm

© Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne

Photo: Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne

11



Dolly Cup - Pierre Gautier, vers 1962 (5^{ème} période: 1960-1963)

Craies grasses sur papier noir, 49,2 x 63 cm

© Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne

Photo: Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne

12



Abbé Bovet, 5^{ème} période: 1960-1963

Craies grasses sur papier, 33,5 x 24,5 cm

© Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne;
en dépôt à la Collection de l'Art Brut, Lausanne

Photo: Atelier de numérisation – Ville de Lausanne